MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 95. Sonnabend den 24. April 1841.

Breslau, den 15. April 1841.

In Gemäßheit des hohen Bundes-Beschlusses vom 14. November 1834 und des unterm 5. December 1835 erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Befehls, wird für das kommende Sommer-Semester unterzeichnete Immatrikulations-Kommission die Anmeldungen nur bis zum achten Tage nach dem auf den 3. Mai d. J. treffenden vorschriftsmäßigen Beginn der Vorlesungen, mithin bis zum 11. Mai d. J. annehmen. Nach Verlauf dieser Zeit wird keine Inscription mehr stattfinden, es sei denn, daß ein Studirender die Verzögerung seiner Anmeldung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe zu entschuldigen vermag, und in Folge dessen besondere Genehmigung zu dessen nachträglicher Immatrikulation ertheilt wird.

Diejenigen Individuen, welche auf der hiesigen Königl. Universität ihre akademischen Studien beginnen, oder von einer anderen Universität kommend, dieselben hier fortsetzen wollen, werden demnach hierdurch aufgefordert, sich zu rechter Zeit hier einzufinden und, innerhalb zwei Tagen nach ihrer Ankunft in der Stadt, ihre Anmeldungen auf dem Universitäts-Sekretariat, unter Beibringung der Schulzeugnisse oder Universitäts-Abgangs-Zeugnisse, so wie einer glaubhaft ausgestellten väterlichen oder vormundschaftlichen Erlaubniß zum Studiren auf der hiesigen Universität, und unter gleichzeitiger Anzeige ihrer Wohnungen, zu bewirken.

Die Immatrikulations-Kommission der Königlichen Universität.

Inland.

Berlin, 21. April. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Steuer-Einnehmer Stockhausen zu Uckerath, im Regierungs-Bezirk Köln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Polizei-Distrikts-Kommissarius, Kaufmann Schönfeldt zu Warmbrunn, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; den seitherigen gerichtlichen Stadt-Physikus, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Wagner, zum Regierungs-Medizinal-Rath bei dem hiesigen Polizei-Präsidium, und die Justiz-Kommissarien und Notarien Zacharias und Groddeck zu Danzig zu Justizräthen zu ernennen; den Land- und Stadtgerichtsrath Arendt zu Rogasen zum Direktor des Königlichen Land- und Stadtgerichts daselbst zu befördern, und dem Schlächter-Meister Peters zu Potsdam das Prädikat Hof-Schlächter beizulegen.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, v. Diest, nach Erfurt.

Berlin, 21. April. (Privatmittheilung.) Dem von Sr. Majestät dem Großherzog und der Großherzogin von Weimar gestern im Rittersaale gegebenen Diner wohnten außer den Prinzen und Prinzessinnen, auch der Graf und die Gräfin von Nassau, die Fürstin von Liegnitz, der Fürstbischof von Sedlnitzki, sämmtliche Minister und der russische, holländische und sächsische Gesandte bei. Die letzterwähnten Diplomaten waren aus Aufmerksamkeit für die hohen Fremden zur Kgl. Tafel gezogen. Bald nachher ließ sich der unermüdliche Monarch noch Vortrag von dem Minister des Innern und dem Kriegsminister halten, während die übrigen hohen Herrschaften sich ins Theater begeben hatten. Heute speist der Hof, zu Ehren der anwesenden Gäste in den Sälen des Monbijou-Gartens. — Der Prinz von Preußen wird mit dem Erbgroßherzog von Weimar gegen die Mitte künftigen Monats schon wieder in unsere Hauptstadt aus Petersburg zurückkehren. Ueberhaupt erwartet man bei der Vermählung des Großfürsten jetzt nicht die großen Festlichkeiten, welche früher der Kaiser mit orientalischem Pomp zu geben beabsichtigte. — Die aus dem Fenster gefallene zweijährige Prinzessin-Tochter des Prinzen von Preußen befindet sich recht wohl, und spielt schon wieder mit ihren Puppen an dem verhängnißvollen Fenster. Wahrhaft edel und großmüthig haben sich die fürstlichen Eltern der Prinzessin gegen die unvorsichtige Bonne und gegen den Laufburschen, der ihr theures Kind rettete, gezeigt. Erstere, anfangs über den Unfall in Verzweifelung, wurde von der Prinzessin-Mutter höchst nachsichtsvoll behandelt, und derselben zugleich die Versicherung gegeben, daß ihr, nach wie vor, die Aufsicht der kleinen Prinzessin anvertraut bleibe. Hoffentlich wird sich die Bonne einen so unverzeihlichen Fehler nicht wieder zu Schulden kommen lassen. Der Bursche hingegen ward noch, außer der vom Prinzen sogleich zum Andenken erhaltenen Cylinderuhr, von der Prinzessin-Mutter mit einem vergoldeten Pokal beschenkt, worin die Worte eingravirt sind: „zur Erinnerung an den 18. April 1841". Der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, die erlauchten Groß-Eltern der geretteten zweijährigen Prinzessin machten dem Knaben auch ansehnliche Geschenke und wollen ihn nach Weimar mitnehmen, wo er später in Großherzogliche Dienste treten soll. — Neulich war unser allergnädigster König bei seinem letzten Aufenthalte in Potsdam mehrmals ganz unerwartet während des Einexercirens der Rekruten auf dem Platz erschienen, und hatte einzelne Exercitia derselben selbst anzubefehlen geruht. — Wie es heißt, wird der Prinz von Preußen in diesem Sommer ein deutsches Armeecorps inspiziren. — Dem Vernehmen nach, dürften Se. Majestät in eben der Weise wie zur Verbesserung des Gefängnißwesens, mehrere Subaltern-Beamte aus andern Dykasterien noch herberufen lassen, um ihr Gutachten über einzelne Zweige der Staats-Verwaltung zu hören. Der König scheint von der weisen Ansicht auszugehen, daß Unterbeamte durch ihre Stellung schon vertrauter mit demjenigen Zweige der Staatsverwaltung, in welchem sie arbeiten, sein müssen, als hohe Staatsmänner, die nur das Allgemeine im Auge behalten können. — In den nächsten Staatsraths-Sitzungen dürfte die Lage der Juden in der preußischen Monarchie zur Sprache kommen. Wenn man auch für jetzt noch etwas zurückhaltend mit der Gleichstellung derselben verfahren möchte, so ist es doch schon ein Schritt vorwärts, den die jüdischen Glaubensgenossen durch ihre fortschreitende Bildung und ihrem moralischen Lebenswandel erreicht haben, daß man von Seiten der allerhöchsten Behörde Sorge trägt, die Verhältnisse der jüdischen Unterthanen, so viel als möglich, zu verbessern. — In unserer merkantilischen Welt erwacht nun etwas mehr Leben, weil der Friede wenigstens für dieses Jahr erhalten ist. Die Papier-Spekulanten hingegen wollen noch kein festes Vertrauen fassen, da sie die Angelegenheiten des Orients noch nicht für geordnet halten.

Bromberg, 15. April. Die neuerdings erlangte Uebersicht von der jüdischen Bevölkerung und dem Schulbesuch der jüdischen Kinder im hiesigen Regierungs-Bezirk für das Jahr 1840 ergiebt, daß bei einer Seelenzahl von 23,888 Juden 3688 jüdische Kinder im schulpflichtigen Alter sind. Von diesen besuchten 1147 die christlichen und 2250 die jüdischen Schulen. 3397 jüdische Kinder erhielten daher den nöthigen Elementar-Unterricht, wogegen ihn nur 291 nicht genossen. Gegen das Jahr 1839 ergiebt sich für 1840 ein Zuwachs der jüdischen Bevölkerung von 384 Seelen, der schulpflichtigen Kinder von 146, und von 121 solcher, die die Schulen besucht haben. Es sind jetzt 19 öffentliche jüdische Schulen, wovon eine 1840 neu gegründet worden, im Departement vorhanden, welche mit Ausnahme deren in Inowraclaw, Margonin und Fyin, welche das Komité zur Beförderung des Christenthums unter den Juden in der Provinz Posen unterhält, ihre besonderen von der Regierung bestätigten Schul-Etats, Lehrpläne und Schulvorstände haben und deren Lehrer nach ihrer vorschriftsmäßigen Prüfung von den Schul-Vorständen förmlich vereidet und im Amte konfirmirt sind. — Ueberhaupt geboren sind im verflossenen Jahre im hiesigen Departement 18,875 Kinder, worunter 179 Zwillings-Geburten und eine Drillings-Geburt und 1070 uneheliche Kinder sich befanden. Es gehörten evangelischen Eltern 6924, katholischen 11,021 und jüdischen 930 Kinder davon an. Getraut wurden 4385 Paare, und zwar 133 Paare mehr als 1839. Gestorben sind 12,107 Personen, worunter 157 Personen über 80, 81 über 85 und 77 über 90 Jahre alt waren. Gegen 1839 sind im letzten Jahre 1023 Personen weniger gestorben. Die Zahl der Gebornen übersteigt die Zahl der Gestorbenen um 6768.

Französische Stimmen über das preußische Heerwesen.

Das preußische Heerwesen, das überall in Deutschland als Muster eines solchen gilt, wie es der Staat unserer Zeit bedarf, wie es dem großen Grundsatz: „Gleichheit vor dem Gesetz" am wesentlichsten und wahrsten entspricht, hat auch in Frankreich seit einer Reihe von Jahren die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Militärs auf sich gezogen, und eben in neuester Zeit will die Regierung, auf Antrieb des Marschalls Soult, in die Organisation der Armee Neuerungen einführen, welche den Grundsätzen entnommen sind, auf denen die gesammte preußische Militärverfassung beruht. General Caraman war es, der vor sieben Jahren zuerst eine sehr werthvolle Schrift über das Militärwesen Preußens veröffentlichte, und Aushebungsweise, Unterricht, Bewaffnung und Verpflegung dieser deutschen Truppen bis auf das Detail des Dienstes und mit Benutzung aller ihm zu Gebote stehenden Materialien schilderte. Auf diese Schrift kommt jetzt in zwei ausführlichen Aufsätzen der Pariser National zurück, und selbst dieses Blatt, Organ einer sonst allem Teutonischen so feindselig gesinnten Partei, erkennt die Vorzüge des preußischen Militärsystems an, und gesteht ein, daß die Gesetzgebung Stein's und Scharnhorst's der Lösung der schwierigen Aufgabe am nächsten gekommen sei, mit verhältnißmäßig geringen Kosten, und ohne das Privat-Interesse der Bürger zu gefährden, eine nationale, zahlreiche, wohlausgebildete, stets zur Vertheidigung des Staates bereite und taugliche Heeresmacht zu schaffen. — Gleichfalls Kunde von der hohen Achtung, in welcher das preußische Heer bei den französischen Militärs steht, wie von der Aufmerksamkeit, mit der sie die Gestaltung desselben von Jahr zu Jahr verfolgen, liefert eine kürzlich erschienene, an gediegenen Bemerkungen reiche Flugschrift: „Das preußische Soldatenthum, französische Ansicht, von einem Reisenden"; (Leipzig, 1841). Der deutsche Herausgeber theilt darin die Beobachtungen eines französischen Offiziers mit, der zu militärischen Zwecken Deutschland bereiste und der preußischen Armee seine besondere Aufmerksamkeit widmete, und fügt Dem, was der fremde Militär lobend oder tadelnd anführt, seine eigenen Bemerkungen hinzu. Als Motiv der Veröffentlichung dieser Schrift wird mit vollstem Rechte angeführt, daß es wesentlichen Nutzen gewähre, die Ansicht zu kennen, welche man in Frankreich von einem Nachbar hege, über

den man bei günstiger Zeit einmal herfallen wolle. „Denn Frankreich“, heißt es in dem Vorwort des Verfassers, „denkt an keinen Landkrieg mit England oder Holland, noch weniger an den mit Spanien oder Italien. Seine Armeen sind nur vorhanden, um das angrenzende Deutschland, das ihm den Rhein genommen hat, gelegentlich zu bekriegen. Unter allen Mächten Deutschlands erscheint ihm Preußen, ein reiner Militärstaat, am beachtungswerthesten; mit ihm, meint schon jeder Soldat, werde wohl am ehesten gekämpft werden müssen.“

Der französische Offizier beginnt seine Darstellung mit einem raschen Ueberblick der politischen Lage Preußens, identisch mit der Lage Deutschlands, dessen ganze Kraft, dessen ganze Wohlfahrt auf der Einigkeit seiner einzelnen Staaten beruhe. Zwietracht unter Deutschlands Fürsten und Völkern herbeizuführen, müsse darum erstes Bestreben einer feindlichen Macht, erstes Bestreben Frankreichs sein, das nach dem Rhein sehe, wie der Türke nach Mekka, dem der Rhein als natürlicher Grenzfluß erscheine. Preußens Grenzen nun böten viele offene Stellen; im Osten sei es von Polen und Rußland, im Westen von Frankreich und Belgien umgeben, im Norden von der offenen Ostsee, und eine Flotte fehle ihm. So sei es, um seine ausgedehnten Grenzen zu hüten, und da es der Friedensliebe seiner Nachbarn nur wenig vertrauen dürfe, auf seine Heereskraft, auf lebendige Festungen zumeist, verwiesen.

In Landwehr und stehendes Heer zerfalle Preußens gesammte Bewaffnung, und es könne 112 Linienbataillone, 14 Gardebataillone, 6 Jäger- und Schützenbataillone, nebst 104 Landwehrbataillonen und 12 Garde-Landwehr-Bataillonen, das Bataillon zu 1000 Mann, mithin 248 000 Mann Infanterie, an Kavalerie aber 128 Schwadronen Linien-Kavalerie, 24 Schwadronen Garde, 104 Schwadronen Landwehr-Uhlanen, 12 Schwadronen Garde-Landwehr-Uhlanen, im Ganzen 268 Schwadronen, jede Schwadron zu 150 Mann, also 40,000 Reiter, nebst 20,250 Mann Artillerie der Linie und der Landwehr mit 1080 Feldgeschützen, und 8000 Pioniere und Pontonniere der Linie und Landwehr, im Ganzen 326 650 Mann ins Feld stellen. Diesem Heere, geeignet, über die Grenze zu gehen, um, wonach jeder Feldherr trachten soll, den Krieg in das feindliche Land zu spielen, schließe sich nun noch als Landesvertheidigungs-Armee das zweite Aufgebot der Landwehr, mit den Reserven der Linien-Regimenter und der Regimenter des ersten Landwehr-Aufgebots, dann mit den Ersatzmannschaften, den Rekrutendepots, den Garnisonsbataillonen, mit einer Stärke von mindestens 373,350 Mann, und dabei mit einer hinreichenden Zahl von Artilleristen an, um 8920 Festungsgeschütze zu bedienen. Demnach also bestehen die sämmtlichen Streitkräfte Preußens aus 700,000 Mann mit 10,000 Geschützen. Die Eintheilung der Armee aber sei so, daß bei der Infanterie je zwei Regimenter, ein Linien-Regiment und ein Regiment der Landwehr ersten Aufgebotes, eine Brigade bilden, der zwei Schwadronen Landwehr-Kavalerie und eine Batterie beigegeben seien. Zwei Brigaden bilden eine Division, zwei Divisionen ein Armee-Corps, und neun Armee-Corps umfassen das gesammte stehende Heer und die Landwehr des ersten Aufgebots. Die Kavalerie bestehe aus 5 Brigaden Kürassiere, 5 Brigaden Uhlanen, 6½ Brigaden Husaren und 2½ Brigaden Dragoner. Wie bei der Infanterie, formiren je zwei Regimenter eine Brigade. Jeder Kavalerie-Brigade ist eine Batterie reitender Artillerie beigegeben, die Brigaden selbst aber sind den neun Armee-Corps zugetheilt. — Leichte Infanterie-Regimenter vermißt der französische Offizier bei der preußischen Infanterie, und hält diesen Mangel für um so bedeutender, als die Zahl der Schützen- und Jäger-Bataillone im Vergleich zu den Linien-Regimentern viel zu gering sei. Die Aufstellung der Linien-Regimenter sei die dreigliedrige, welche sich auch um so nothwendiger erweise, da ein Bataillon, aus vier Kompagnieen, die Kompagnie zu 250 Mann, bestehend, in zwei Gliedern eine zu lange Fronte bilden würde, als daß der Kommandeur es vollkommen übersehen könnte. Das dritte Glied werde meistens zum Tirailliren verwendet, was jedoch minder praktisch sei, als die Einrichtung der französischen Bataillone, die ihre sechsten Kompagnieen als Voltigeure zum Tirailliren verwendeten, und dagegen ihr drittes Glied im Massenfeuer mitwirken ließen. — Die Evolutionen der preußischen Infanterie seien trefflich, aber es werde mehr Fleiß auf den Paradedienst, als auf den Felddienst verwendet, und selbst die Manöver, welche bedeutende Summen in Anspruch nähmen, seien meistens nur Paraden in großem Styl und Exerzier-Uebungen im Feuer. Die Uniform sei im höchsten Grade unzweckmäßig, knapp über die Maßen und allzu eng anschließend, das Lederzeug panzerartig und die Brust zusammenschnürend, der Tschako unverhältnißmäßig schwer. So komme es, daß preußische Bataillone nach kurzen Märschen Wagen voll Kranker nachfahren, und daß in einem Jahre mehr Leute als wegen Kränklichkeit dienstunfähig ausgeschieden werden müßten, wie bei den französischen Regimentern in fünf Jahren. Bei der Auswahl zur Fußgarde entscheide kein anderes Verdienst, als schlanker Wuchs. — Bei der Kavalerie wird die Ausbildung des einzelnen Reiters, die Beweglichkeit der Waffen gerühmt. Die Ulanen, in Preußen der schweren Reiterei zugezählt, fehle die Vertrautheit mit der Lanze; die Husaren seien trefflich beritten, trefflich geübt, und eine wahre Zierde der preußischen Armee. Ebenso werden die Dragonerregimenter gerühmt, die bald als leichte Reiter in der Plänklerlinie, bald in Masse agiren, bald absitzen und als Schützen eine Position vertheidigen. Nur sei die Dienstzeit zu kurz, die Dragoner in allen Theilen des Dienstes so auszubilden, wie es diese höchst nützliche Waffengattung bedinge. Die Landwehr-Kavalerie bestehe durchgängig aus gedienten Leuten; die Pferde, deren sie zu ihren Uebungen bedarf, werden gemiethet, diese Reiterei sei aber deshalb doch eben so gut beritten, als der größte Theil der französischen Kavalerie: ihre Bewegungen seien sicher und ruhig; auch ihr habe man Lanzen gegeben. — Der Artillerie wird das höchste Lob gezollt. Sie stehe unstreitig der besten Artillerie gleich, welche ein europäisches Heer aufweisen könne; namentlich verdiene die reitende Artillerie ausgezeichnet genannt zu werden; über Zäune und Gräben setze sie mit ihren aufgeprotzten Geschützen, wo ein französisches Kavalerieregiment sich lange besinnen würde, und folge ihren Reiterbrigaden auf das schwierigste Terrain nach. Die Schießkunst der Artillerie sei nicht minder groß, als ihre Gewandtheit im Manövериren; die Offiziere zeichneten sich durch wissenschaftliche Bildung aus. — In dem Offizierkorps des stehenden Heeres, heißt es in der vorliegenden Flugschrift, machten sich oft Bevorzugungen gewisser Art geltend; der Generalstab aber sei tüchtig und reich an wissenschaftlichen Männern; die Landwehroffiziere, die sich im Kriege musterhaft gezeigt, bewährten sich auch in allen Verhältnissen, wie sie der Friede mit sich bringt, als durchaus tüchtig. Die Disziplin endlich entspreche dem Charakter einer gebildeten Nation; entehrende körperliche Strafen seien längst abgeschafft; die deutsche Biederkeit trete auch im Heere in vollem Glanze hervor. — Besondere Stärke verleihe Preußen die Art, wie es seine gesammten Kräfte mobil machen könne; sie beruhe im Wesentlichsten auf seiner Landwehr, dem Nerv seiner Armee; innerhalb 8 Tagen könne die gesammte Linie, könne das ganze erste Landwehraufgebot marschfertig, binnen derselben Zeit alle Festungen vollständig besetzt sein. Der preußische Mobilmachungsplan müsse für ein Meisterstück in der Militairorganisationsgeschichte gelten.

Die Bemerkungen des deutschen Herausgebers gestehen dem französischen Offizier Vieles von dem hier Angedeuteten als richtig zu, namentlich stimmt er ihm in dem Tadel bei, in der preußischen Infanterie werde der Paradedienst auf Kosten des eigentlichen Kriegs- und Felddienstes bevorzugt u. das Gefällige bei der Uniform verdränge oft das Zweckmäßigere, aber minder Kleidsame. Der Felddienst werde jetzt freilich eifriger betrieben, als früher; doch werde diesem wichtigsten Theile militärischer Ausbildung noch bei weitem nicht die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet.*) Zu beklagen sei auch noch immer der Mangel eines allgemein deutschen Felddienst-Reglements, so wesentlich nothwendig, wenn Truppen verschiedener deutscher Staaten ein größeres Ganzes bilden sollten. Unstreitig sei in Allem, was auf den Felddienst Bezug habe, die französische Infanterie weiter, als die preußische, wie man denn überhaupt der französischen Infanterie manche Vorzüge vor jener einräumen müsse. Frankreich habe 220 Bataillone Linieninfanterie und 60 Bataillone leichter Infanterie**) — (die Fremdenlegion, die Tirailleurs von Vincennes, und einige andere Abtheilungen nicht mit eingerechnet). Die Bataillone würden nicht zum Vortheil einer Garde geplündert, und seien daher reich an großen, kräftigen Männern. Die Bekleidung, der leichte Tschako, der kleine Tornister hindere den Mann nicht in seinen Bewegungen, und mache ihn fähig zu schnellen Märschen. Alle Manöver und Evolutionen seien auf kriegerische Praxis berechnet. Mit Vorbereitungen zu Paraden würde wenig Zeit verdorben; dagegen übe man den Marsch und den Lagersicherheitsdienst fleißig. Im Tirailliren sei die Linieninfanterie nicht minder tüchtig, als die leichte. Auch im Rappieren und Bajonettfechten zeige jeder Infanterist Gewandtheit. Neben der Infanterie des stehenden Heeres rühmt der dentsche Beobachter auch die Nationalgarde als tüchtige und zur Vertheidigung fester Plätze wohl brauchbare Truppen. Die französische Kavalerie stehe dagegen fast unter der Mittelmäßigkeit, die Pferde seien schlecht, die Reiter ungelenkig, und nur die Lanziers den berühmten polnischen Uhlanen mit Erfolg nachgebildet.

Nach den Ansichten französischer Offiziere verhält sich die kriegerische Tüchtigkeit der europäischen Völker in den Hauptwaffen im Allgemeinen, so wie folgende Uebersicht zeigt:

Infanterie: Franzosen, Oesterreicher, Engländer Russen, Sachsen, Hannoveraner, Braunschweiger, Kurhessen, Würtemberger, Bayern, Preußen.

Kavalerie: Oesterreicher, Preußen, Engländer, Russen, übrige Deutsche, Franzosen.

Artillerie: Preußen, intelligent und manövrirfähig; Oesterreicher, gute Schützen; Franzosen, gute Schützen, schlechte Bespannung; Russen, vorzügliche Bespannung; Engländer, vortreffliches Material.

In Betreff der deutschen Staaten möchte hierbei übrigens wohl Manches der Berichtigung bedürfen; auch scheint die Tüchtigkeit der Russen, und namentlich die Tüchtigkeit der russischen Infanterie zu hoch angeschlagen, wenn man sie über die deutsche setzt. (O. Z.)

*) Der König von Preußen hat sich bereits bei mehreren Gelegenheiten dahin erklärt, daß der Felddienst Hauptsache, Paraden und dergleichen Nebensache sein müßten, und daß die Manöver mehr, als bisher, ein wahres Bild des Krieges gewähren müßten.

**) Die Zahl der französischen Infanterie-Regimenter ist bekanntlich in Folge der neuesten Ereignisse schon beträchtlich vermehrt worden; die Organisation anderer Regimenter ist noch im Werke.

Oesterreich.

Wien, 20. April. (Privatmitth.) Das gestrige Geburtsfest S. M. des Kaisers wurde durch große Paraden der Garnison und des Bürger-Militärs feierlichst begangen. Mittags war bei J. M. der Kaiserin Familien-Diner, nach welchem sich S. k. H. der Erzherzog Friedrich bei JJ. MM. und der Kaiserlichen Familie vor seiner Rückreise nach Venedig, die er heute antritt, beurlaubte. Der Erzherzog Karl begleitet seinen erl. Sohn, der im Laufe dieses Sommers eine Reise nach England antreten wird, nach Baden, von wo der Prinz auf der Eisenbahn über Wiener-Neustadt seine weitere Reise fortsetzt. — Unsere sämmtlichen Eisenbahn-Actien sind seit 10 Tagen bedeutend gesunken. Das Vertrauen des Publikums für industrielle Unternehmungen kehrt trotz den vermehrten Friedens-Hoffnungen nicht zurück. Eine große Muthlosigkeit bemächtigte sich der Inhaber. — J. M. die Kaiserin tritt ihre Reise erst am 25. d. an. Sie reist unter dem Namen einer Gräfin von Habsburg.

Großbritannien.

London, 17. April. Der Advertiser enthält Folgendes: „Wir haben in wenigen Worten eine wichtige Nachricht mitzutheilen. Hr. Guizot steht an der Spitze der französischen Regierung und wird von Ludwig Philipp mit allen Kräften unterstützt, allein die Macht und der Einfluß der Kriegspartei ist so groß, daß er seine Stellung nicht behaupten kann, und sich genöthigt gesehen hat, dem Grafen Molé gewisse Zugeständnisse zu machen, und mit Hrn. Thiers um seine und seiner Partei Unterstützung zu handeln. Wenn Lord Palmerston nicht seine gewöhnliche Geschicklichkeit anwendet, so ist der Krieg unvermeidlich, sobald Frankreich seine Rüstungen vervollständigt hat.“ Auch ein Pariser Correspondent der Times erwähnte kürzlich, daß man die Opposition des Grafen Molé durch das Versprechen, ihn, an die Stelle des Barons Pasquier, auf den Präsidentensitz der Pairskammer zu erheben, abgewendet habe. Dies Gerücht, so wie die, vielleicht hierauf gegründete, Mittheilung des Advertiser bedarf indeß noch sehr der Bestätigung.

Dieser Tage besuchten die Aschanti-Prinzen, welche auf einem Schiffe der Niger-Expedition in ihr Vaterland zurückfahren werden, mit ihrem Gefolge den zoologischen Garten, wo sie sämmtliche Merkwürdigkeiten mit sichtbarem Interesse in Augenschein nahmen.

Auf dem Werft zu Pembroke wurde neulich das seit Ende vorigen Jahres erbaute große Kriegs-Dampfschiff „Geyser“ von 1050 Tonnen glücklich vom Stapel gelassen; dasselbe soll sogleich seefertig gemacht werden und Kanonen vom größten Kaliber erhalten. Die Admiralität hat zu Pembroke noch vier Kriegs-Dampfschiffe von ähnlicher Größe bestellt. — Die schnellste Fahrt zwischen London und Boulogne hat dieser Tage, dem Standard zufolge, das Dampfschiff „Magnet“, nämlich in 9 Stunden 40 Minuten, gemacht.

Frankreich.

Paris, 16. April. Die Deputirten-Kammer genehmigte am Schluß ihrer gestrigen Sitzung mit 195 Stimmen gegen 57 den Gesetzentwurf über die supplementarischen Credite von 1841. — In der heutigen Deputirtenkammer-Sitzung begann die Diskussion des Rekrutirungs-Gesetzentwurfs. Herr v. Beaumont, der zuerst auftrat, stellte einen Vergleich zwischen der französischen Heeresorganisation und der preußischen, der der übrigen deutschen Staaten und der russischen, und fand die französische diesen allen nachstehend. Mit der Rede dieses Abgeordneten, der sich weitläufig in Klagen über die französischen Heereseinrichtungen erging, wurde die allgemeine Verhandlung für geschlossen erklärt und zur Debatte über die einzelnen Artikel übergegangen. Der 1ste Artikel ward ohne Weiteres angenommen. Bei dem folgenden Art. schlug Herr Corne ein Amendement vor, das für die Zukunft auch die von Ausländern in Frankreich gebornen Kinder zum Eintritte in den Militairdienst verpflichtet, wenn sie bis zu ihrem 20sten Lebensjahre ununterbrochen ihren Aufenthalt in Frankreich gehabt. Hr. Golbery billigte im Wesentlichen die Gründe des Amendements, wünschte aber eine andere Fassung desselben. Dagegen bekämpfte Herr Odilon Barrot das Amendement aus völkerrechtlichem Standpunkte und Hr. Guizot sprach sich in demselben Sinne aus. In Folge davon ward das Amendement verworfen. Der 2te Artikel des Entwurfs ward dann unverändert angenommen. — Was leicht voraus zu sehen war, trifft nun ein: die zur Prü-

fung des Entwurfes über den Gymnasialunterricht niedergesetzte Kommission begegnet von allen Seiten solchen Schwierigkeiten, daß die Berichterstattung wohl schwerlich dieses Jahr wird stattfinden können. Die Protestationen der Erzbischöfe und Bischöfe müssen natürlich beachtet werden, ebenso die zahlreichen Bittschriften der Familienväter aus gewissen, von Baron Dupin in seiner moralisch-statistischen Karte von Frankreich mit schwarzer Farbe bezeichneten Departements.

Der Herzog von Orleans traf in vergangener Nacht um 11 Uhr von St. Omer hier wieder ein. Bald darauf (eine Viertelstunde vor 1 Uhr) verfügte er sich zu dem König, bei welchem sich der Conseils-Präsident Marschall Soult ebenfalls einfand. Die Conferenz währte an zwei Stunden.

Es wird behauptet, in Folge der Bemühungen einer hohen Person hätten sich die HH. Guizot und Molé ausgesöhnt. Diese Nachricht ist wenigstens wahrscheinlicher, als das Gerücht von einer Annäherung zwischen den HH. Molé und Thiers. Es heißt, Herr Molé werde den Herrn Pasquier, welcher schwer erkrankt ist, im Falle des Hinscheidens desselben als Kanzler von Frankreich ersetzen, und wenn Herr Pasquier wiederhergestellt würde, zum Ehren-Großkanzler ernannt werden. Diese Ernennung des Herrn Molé würde zum Zweck haben, dem doktrinairen Kabinette die Unterstützung der Conservativen bei den allgemeinen Wahlen, die bevorständen, zu sichern. Außerdem heißt es, Herr von Lamartine solle in das Kabinet berufen werden.

Die Abreise des **Königs** in die südlichen Departements soll auf den 10. Mai angesetzt sein. Er wird erst Anfangs Juni nach Paris zurückkehren, und demnächst einige Tage in der Normandie zubringen. Dieser Reiseplan soll lange diskutirt und endlich im Minister-Conseil beschlossen worden sein. Nach einer anderen Version soll die Reise des Königs erst Ende Juni stattfinden, weil die Auflösung der Kammer (von der man fortwährend spricht) nicht vor Juli oder August stattfinden werde, und die Gegenwart des Königs in den südlichen Departements günstig auf die Wahlen einwirken soll.

Die hiesigen Blätter melden, daß sich der Gesundheitszustand des Prinzen **Paul von Württemberg** neuerdings verschlimmert habe.

Gestern trat Demoiselle **Mars** in einer Vorstellung zu ihrem Benefiz zum letztenmale vor dem hiesigen Publikum auf. Der Enthusiasmus war an diesem Abend so groß wie nie. Die Künstlerin hat ihre lange und dramatische Laufbahn auf die glänzendste Weise beschlossen. Die ganze Königliche Familie wohnte der Vorstellung bei, und nach dem ersten Stücke begab sich der König auf das Theater, wo er einige herzliche Worte an Dlle. Mars richtete. Die Einnahme hat sich auf beinahe 30,000 Fr. belaufen.

Seit der Entdeckung der **Marseiller Verschwörung** übte die Polizei die äußerste Ueberwachung überall in den umliegenden Departementen aus, wo sich nur irgend ein Anzeichen fand, welches auf die Existenz geheimer Gesellschaft deutete. In der Nacht vom 10ten rückten mehrere Gendarmerie-Brigaden in die Stadt Carpentras; die Thore wurden fortan geschlossen und man schritt zur Verhaftung einer Anzahl verdächtiger Personen; bis zum 11. waren zu Carpentras und in den umliegenden Dorfschaften 36 Verhaftungen bewerkstelligt; sie trafen sämmtlich Individuen aus der arbeitenden Klasse.

* **Paris**, 17. April. (Privatmitth.) Wie wenig die Heftigkeit der Debatten den richtigen Maßstab von den Werth und der Bedeutung des Gegenstandes derselben abgeben, beweist die gestern begonnene Discussion über das **Reservegesetz**, unstreitig eines von denen, die den größten und dauerndsten organischen Einfluß auf die äußere und innere Stellung der Nation ausüben wird. Welcher Anwachs materieller Macht die Befestigungen der Hauptstadt in einem gegebenen Falle für Frankreich auch sein mögen, sie sind und bleiben immer doch nur Menschenwerk, „und was die Hand erbaute, kann die Hand zerstören.“ Ein Gesetz aber, das ein Land mit dem lebendigen, sich jährlich erneuerndem Bollwerk einer eingeübten Streitmacht von 500,000 Mann umgiebt, ist eine kräftigere und sicherere Wehr, als die festesten Ringwälle und Außenwerke zu bieten im Stande sind. Und doch hat man über den Befestigungsentwurf jahrelang geschrieben und gesprochen, während von dem Reservegesetz in einer einzigen Sitzung 18 Artikel ohne viel Gerede angenommen wurden. Mag dieser Unterschied immerhin zuvörderst in der Verschiedenheit beider Vorschläge liegen, wie analog sie auch ihrem Zwecke nach sind, so ist diese Verschiedenheit doch nichts weniger, als der einzige oder gar psychologische und politische Unterschiedsgrund bei der Behandlung jener Maßregeln im französischen Parlamente. Es würde uns von unserm Gegenstande zu weit entfernen, wenn wir dies nachweisen und motiviren wollten, und wir müssen uns daher jetzt darauf beschränken, den auffallenden Kontrast hervorgehoben und dessen Grund nur negativ angedeutet zu haben. Um also auf das vorliegende Gesetz zurück zu kommen, wollen wir vorerst seine materiellen Vortheile herausstellen und dann über die politische Bedeutung desselben, wie sie sich aus der kurzen Diskussion ergeben, einige Bemerkungen hinzufügen. Ist auch die Maßregel eine für Frankreich neue, so besteht sie doch, dem Namen nach, seit langen Jahren. Schon während der Restauration gab die französische Legislation der Regierung eine Reserve, aber wie gesagt, eine blos nominelle, eine Reserve auf dem Papier. Die Regierung war nämlich berechtigt, jährlich ein gewisses Kontingent, z. B. von 80,000 Mann auszuheben, davon aber nur einen gewissen Theil, seit mehren Jahren die Hälfte, unverweilt anzureihen, der andere Theil, oder die Hälfte, hieß Reserve und konnte nöthigenfalls durch Ordonnanz nachträglich einberufen und angereiht werden. Mit Recht bemerkt das Debats, daß eine derartige Reserve auch ohne besonderes Gesetz, durch die Mobilisirung der Nationalgarde schon vorhanden war; wir gehen noch weiter und können hinzufügen, daß eine solche Reserve auch ohne Nationalgarde wie ohne besonderes Gesetz vorhanden gewesen wäre, nämlich durch eine erforderlichen Falls jeweilige von den Kammern angeordnete Aushebung. Durch das gegenwärtige Gesetz hingegen, bekömmt das bisher leere Wort Fleisch und Blut und tritt vollständig ins Leben über, ohne daß dadurch weder die Kassen des Staatsschatzes noch die Dienstzeit der Soldaten durchschnittlich vermehrt werde. Dieser diente bisher, im Frieden wie im Kriege, 7 Jahr; nach dem neuen Gesetze ist seine Dienstzeit während des Krieges zwar um 1 Jahr erhöht, im Frieden aber um 2 Jahr vermindert. Nach 5 Jahren Dienst tritt er aus und kann in den folgenden 3 Jahren, wenn die Noth es erheischt, wieder einberufen werden. Auf diese Weise hat die Regierung eine durch fünfjährige Dienstzeit eingeübte Reserve von 240,000 Mann jeden Augenblick zu Gebote, die durch eine einfache Ordonnanz in 8 Tagen unters Gewehr zu bringen ist. So viel über die wesentlichsten Vortheile für den Staat, wie für den Militärpflichtigen. Der Regierungsentwurf geht über die enge Grenze des Gegenstandes hinaus und enthält auch mehrere Veränderungen des bestehenden Aushebungsgesetzes, bei deren Diskussion die politische Tendenz des Vorschlags unwillkürlich hervortrat. Jeder Militärpflichtige ist nämlich berechtigt, wenn er nicht dienen will, einen Ersatzmann für sich zu stellen. Auf solche Stellvertreter bildeten sich in den Provinzen und besonders in Paris Gesellschaften, die sich mit diesem Geschäfte ausschließlich befassen. Allein sie prellen Ersetzende und Ersetzte so oft, daß häufige Klagen über den Unfug bei der Regierung einliefen und diese jetzt gelegentlich vorschlug, alle Werbungskompagnien gesetzlich zu verbieten und zu verpönen. Die Kammer widersetzte sich dieser Strenge und modifizirte den betreffenden Gesetzartikel dahin, daß ein solches Ersetzungsgeschäft nur dann Gültigkeit habe, wenn es vor einem Notar zwischen dem Ersetzten und Ersetzenden abgeschlossen; die bestehenden Gesellschaften können also ungehindert als Vermittler zwischen den beiden Individuen oder deren Familien dienen. Bei der Diskussion über diesen Punkt, stellte sich nun heraus, daß der **vierte Theil** des jedesmaligen Contingents aus Ersatzmännern besteht; was wohl ein schlagender arithmetischer Beweis ist, daß die Kriegslust der Franzosen nicht so groß ist, als sie sich und Andern gern einreden. Nicht minder bemerkenswerth ist es, daß der Gesetzvorschlag in dieser Beziehung die Ersetzung durch noch dienende Soldaten auffallend begünstigt und ihnen ein Jahr ihrer Dienstzeit erläßt, wenn sie von neuem an die Stelle Militärpflichtiger sich anwerben lassen. Unverkennbar liegt hierin die Tendenz, eine kriegerische Kaste zu bilden, eine Tendenz, die noch mehr dadurch in die Augen springt, daß derselbe Vorschlag an die Civilersatzmänner die Forderung stellt: schreiben und lesen zu können, ohne dieselbe Bedingung auf die Militärersatzmänner auszudehnen.

Belgien.

Brüssel, 17. April. Der heutige Moniteur widerspricht der von einigen anderen Blättern gegebenen Nachricht, daß am Abende des 14. April, an welchem bekanntlich das neue Ministerium proklamirt worden war, die Truppen der hiesigen Garnison in ihren Kasernen konsignirt gewesen seien. — Die Minister **Nothomb**, **von Muelenaere** und **van Volxem** sind Mitglieder der Repräsentanten-Kammer, und müssen sich nun einer neuen Wahl unterziehen. Inzwischen haben ihre Wahlkollegien ohnehin im Juni neue Mitglieder zu wählen; es frägt sich nun, ob sie bis dahin warten wollen, obgleich die Constitution vorschreibt, daß jede eingetretene Vacanz binnen einem Monate wieder ausgefüllt sein müsse. — Der Prinz **Joinville** ist gestern hier angekommen.

Der Indépendant giebt folgende Notizen über das Kabinet vom 18. April: Herr von **Muelenaere** wird zum dritten Male Minister des Auswärtigen. Er wur schon beim ersten Ministerium des Königs seit dem 24. Juli 1831. Nach der Votirung der 24 Artikel gab er seine Dimission im November desselben Jahres ein. Am 4. August 1834 mit Herrn de Theux ins Kabinet zurückgekehrt, zog er sich am 13. Dezember 1836 in Folge innerer Spaltungen im Minister-Rath zum zweiten Mal zurück. Minister oder nicht, hat er stets die Stelle eines Gouverneurs von Westflandern, wozu ihn schon die provisorische Regierung berief, und den Posten eines Abgeordneten der Stadt Courtray beibehalten. — Herrn **Nothomb's** öffentliches Leben ist eben so bekannt. Während der sechs ersten Jahre nach 1830 General-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, wurde er am 13. Januar 1837 zum neu geschaffenen Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen, aus dem er sich am 19. April vor. Jahres mit Herrn de Theux zurückzog. Er ist seit 1830 Abgeordneter von Arlon. — Herr **Desmaisières**, Abgeordneter von Gent, ist Finanz-Minister während des letzten Jahres des Kabinets de Theux gewesen. Herr van **Volxem**, Schöffe von Brüssel seit 1836, Repräsentant dieser Stadt seit 1837, wurde vor einigen Monaten zu deren Bürgermeister ernannt. — Graf **Briey** ist das am wenigsten bekannte Mitglied des neuen Kabinets. Erst seit 1839, wo er zum Senator ernannt worden, hat er die politische Laufbahn betreten. Er ging früher ohne Autorisation des Königs der Niederlande in Französische Dienste, und diente der Restauration bis zu den Julitagen, die ihn als Garde-du-Corps Karls X. fanden. 1832 kehrte er nach seinem Geburtslande Luxemburg zurück, wo er in der Gemeinde Ethe Güter und Eisenwerke besitzt. 1836 erlangte er durch die große Naturalisation seine Eigenschaft als Belgier wieder, die er durch den Eintritt in fremde Dienste verloren hatte.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. April. (Privatmitth.) Nach Eingang von neueren Nachrichten über die Verhandlungen der Konferenz der alliirten Höfe in London haben die hiesigen Minister dieser Höfe eine Konferenz mit dem neuen Minister Rifaat: Pascha gehabt und man erwartet jetzt trotz allen politischen Intriken eine Modifizirung des Hatti Scherifs an Mehmed Ali. — In mehreren stattgehabten Reichs-Conseils ist entschieden worden, den Hatti Scherif von Gulhane, den Ibrahim Pascha zwar publiciren, aber nicht handhaben ließ, in Syrien zu promulgiren. Der Zustand dieser Provinz erfordert dringende Abhilfe in allen Administrations-Zweigen. — Mehmed Reschid Pascha, General-Major der Armee in Syrien, ist zum Gouverneur von St. Jean d'Acre, Selim Pascha, bisheriger General-Kommandant der regulairen Truppen, Gouverneur der Stadt und Provinz Saida, und Zekeria Pasche zum Gouverneur von Diarbekir ernannt. Sein Vorfahr Mirza Said Pascha ist Gouverneur von Silistria geworden. — Den neuesten Nachrichten aus Candia vom 24. März zufolge, war in Suda ein englisches Schiff aus Malta mit Instruktionen des Lord Stopford an den Capitain Walgrave eingetroffen, welche ihm den Befehl ertheilten, dem Gouverneur Mustafa Pascha sogleich alle erdenkliche Hilfe **zur Unterdrückung des Aufstandes** zu leisten. Nach Eingang dieses Befehls versammelten sich hierauf die Consuln von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich und Griechenland im Palast des Gouverneurs und erließen eine Proklamation an die Candioten, mit dem Bedeuten, sich sogleich zu unterwerfen, widrigenfalls sie sich die üblen **Folgen selbst zuzuschreiben hätten**. Am 19. war der englische Consul Ongley selbst, in Begleitung von engl. Officiren, nach Sphakia abgegangen und hatte den dort versammelten Candioten diese Proklamation mitgetheilt und ihnen befohlen, sich sogleich wieder einzuschiffen. Am 21sten landeten die ersten Verstärkungs-Truppen, gegen 1000 Mann, aus Konstantinopel, und es läßt sich daher erwarten, daß diese Frage, durch das energische Einschreiten obiger Mächte, ohne weitern Conflict bereits gelöst ist. — Die neuesten Nachrichten aus **Alexandrien** vom 28. März sagen, Mehmed Ali rüste sich in Erwartung einer Antwort aus Konstantinopel, neuerdings mit allen Kräften. Die französischen Consuln Cochelet und Rohan Chabot hatten öfters Conferenzen mit ihm, denen auch Boghos Bey beiwohnte. Ibrahim Pascha war in Cairo und wollte sich wegen der Pest, welche täglich gegen 150 Menschen wegraffte, nach Nieder-Egypten begeben.

Asien.

Neuere Nachrichten über die **Mission in Korea** melden Folgendes: „Die Schwierigkeiten, welche die **chinesischen** Missionen fanden, zuerst einheimische Katechisten, dann **europäische** Missionaire und am Ende einen **französischen** Bischof dort einzuführen, waren außerordentlich; denn die Aufsicht der **chinesischen Douane** an der Grenze von Korea ist ganz ungewöhnlich streng, und die koreanische Regierung wird vom Hofe von Peking mit ganz besonderer Sorgfalt beaufsichtigt. Der erste Bischof, der dorthin ernannt wurde, starb im Jahre 1835, nach dreijährigen Versuchen ins Land einzudringen, ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Seinem Nachfolger, Imbert, Bischof von Capsus, gelang es am 18. Oktober 1837. Er setzte in der Nacht über den Grenzfluß Yalo kiang, welcher gefroren war, was ihm erlaubte, die Wachthäuser der Chinesen zu vermeiden. Auf der andern Seite erwarteten ihn koreanische Christen in einem Wirthshause, und er erreichte am 31. Dezember die Hauptstadt King ki tao. Er fand dort, daß die Christen der Hauptstadt zwei kleine Häuser für die Mission gekauft hatten, in denen er sich installiren konnte, ohne besonderes Aufsehen zu erregen. Die Gesetze gegen die Christen sind dieselben wie in China;

diese sind durch ein Decret vom Jahre 1801 zum Tode verurtheilt, aber es wird nicht in seiner ganzen Strenge ausgeführt, was sich durch die besondern Umstände erklärt, in denen sich die Regierung befindet. Der alte König von Korea ist schon seit langer Zeit blödsinnig, und übertrug daher in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts die Regentschaft seinem Schwiegersohn, der im Jahre 1801 selbst in den Verdacht gefallen war, daß er Christ sei. Er war damals losgesprochen worden, und beschützte während seiner Regentschaft die Christen zwar nicht offen, aber doch indirect; er starb im Jahre 1832. Da in der Zwischenzeit der Sohn des Königs auch gestorben war, und außer dem alten König die regierende Familie nur noch aus einem dreizehnjährigen Knaben besteht, so wurde der Sohn des Regenten an seines Vaters Stelle ernannt, und er hat seitdem fortgefahren, sich dem Verfolgungseifer der Mandarinen und der chinesischen Partei in Korea zu widersetzen, freilich ohne im Stande zu sein, das Gesetz zu ändern oder subalterne Verfolgungen zu hindern. Diese sind den christlichen Gemeinden sehr verderblich; auf die geringste Denunciation wird die Polizei in ein Dorf geschickt, bricht in die Häuser der Christen, plündert sie, quält und schlägt sie, oder wirft sie ins Gefängniß. Es sind daher seit vier Jahren viele christliche Dörfer verlassen worden, und die Gemeinden haben sich ins Gebirge geworfen, wo sie Hütten bauen und von Mais leben. Zum Verkauf pflanzen sie Tabak, welcher im Gebirge besser ist als in den feuchten Ebenen, die zum Reisbau bestimmt sind. Die Hauptstadt enthält etwa 1000 Christen, sie ist eine große aber schlecht gebaute Stadt, welche in ihren Mauern Berge und Wälder begreift, daher bei den zerstreuten Wohnungen die Gefahr der Entdeckung nicht sehr groß ist, wenn eine ganze Familie christlich ist; die Gefahr liegt in den getheilten Familien, von denen sich nur ein Theil bekehrt hat. Das Land ist arm und wehrlos, es bezahlt Tribut an China, und zu gleicher Zeit an Japan, welches Reich im Jahre 1592 fünf von den acht Provinzen von Korea eroberte und noch immer auf der südöstlichen Spitze von Korea eine kleine Besatzung von 300 Mann hält, die mit dem Empfang des noch heute bezahlten koreanischen Tributs, und mit dem Schutz der japanischen Kaufleute beauftragt ist, welche ebenfalls einige Hundert an der Zahl sind. — Der Bischof von Korea hat den verwegenen Plan gefaßt, sich dieses japanischen Postens zu bedienen, um Missionaire nach Japan zu bringen. Es lebt in den katholischen Missionen eine sehr unwahrscheinliche und gänzlich unverbürgte Sage, nach welcher noch Reste der ehemaligen christlichen Gemeinden, seit der großen Verfolgung, in den Gebirgen von Japan leben sollen, und mit deren Hülfe sie immer hoffen, sich wieder dort einzuführen. Der Bischof von Capsus hat daher einen koreanischen Katechisten in die japanische Stadt geschickt, um dort Bekanntschaften und wo möglich Bekehrungen zu machen, und so die ersten Verbindungen mit Japan anzuknüpfen. Der Plan ist der beste, der sich unter den gegenwärtigen Umständen aufstellen läßt, weil dieser Posten der einzige ist, den die Japaner auf dem Continent von Asien haben, aber ist es rathsam, Bekehrungsversuche in diesem Reich zu machen, welche, wenn sie je gelingen sollten, zu nichts als neuem Blutvergießen führen können, so lange Japan organisirt ist wie gegenwärtig? Wenn die Missionen über die Hilfsmittel an Menschen und Geld disponiren können, welche diese hoffnungslose Unternehmung erfordert, so würde sie besser thun, sie auf andern Punkten zu verwenden, wo weniger Gefahr und die Gewißheit eines wohlthätigen Erfolges ist. Der Papst hat endlich den Sklavenhandel untersagt; er hat in den Missionen die besten Instrumente in der Hand, die Menschheit von dieser Schande zu befreien. Warum schickt man keine Missionen auf die Küsten von Angola und von Mozambique, wo sie eine katholische Regierung und daher Schutz finden würden, und läßt von dort aus Missionen im Innern von Afrika organisiren? Das Feld ist reichlich, die Nothwendigkeit dringend, der Erfolg fast gewiß, und das Elend, das der Menschheit erspart werden könnte, unberechenbar. Aber es schmeichelt der Propaganda mehr, ihren alten Einfluß in Japan wieder zu erhalten zu versuchen, oder den protestantischen Missionen einige Inseln des Südmeeres zu entreißen. Es sind im letzten Monat vierzehn Jesuiten in die Diöcese des östlichen Oceanien geschickt worden, um gegen die englischen Missionen zu arbeiten.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Chatterton. Von Herrmann Püttmann. Barmen. Verlag von W. Langewiesche. 1840.

Chatterton! der Wunderknabe von Bristol, die Blume, welche die Dürre des Sommers versengte, ehe sie ihr innerstes Geheimniß enthüllen konnte: ach, sie suchte sich umsonst zu erfrischen durch den Thau mondheller Nächte! Chatterton! wie ein leiser Lufthauch macht dieser Name die Saiten der Aeolsharfe unserer Brust erklingen!

Und so schlugen wir das oben angezeigte Buch auf. Wir lasen, und je weiter wir vorschritten, desto mehr wurden wir dazu gedrängt, das gebildete Publikum auf ein Werk aufmerksam zu machen, das bei dem Interesse des Stoffs an sich mit solcher Umsicht und Sorgfalt, mit so äußerst wohlthuender Hingebung geschrieben ist, daß wir es gern als eine mustergültige Biographie bezeichnen. Nur eine Farbe, die bluthrothe Farbe des Gefühls, sagt der Verfasser einleitend, wähle er zu seinem Gemälde, und ein Berliner Recensent, H. Beta, nahm hiervon Anlaß, mit philosophischer Miene recht Triviales anzuknüpfen. Er beginnt mit jener gemüthlosen Derbheit Chatterton moralische Vorlesungen zu halten und bemerkt mit rechtem Behagen: Chatterton hätte essen sollen, statt zu hungern, wenn er etwas zu essen erhalten konnte. So sehr wir uns Herrn Beta für diese weise Lehre zu Dank verpflichtet fühlen, so sehr wir überzeugt sind, daß er an Chattertons Stelle gewiß keinen Augenblick angestanden haben würde, sie praktisch zu befolgen, müssen wir es doch ernstlich rügen, daß er durchaus die Aufgabe eines Biographen verkennt, jenes sich in den Andern Hineinleben, das in sich Hervorrufen jener vielfach kombinirten psychisch-somatischen Zustände des Andern, wie es Gutzkow in seiner jüngsten Schrift in der That mustergültig verwirklicht hat. Dazu aber gehört Hingebung, Liebe, die der Kritiker gebührend anzuerkennen hat. In diesem Sinne will denn auch der oben angeführte Ausspruch Püttmann's verstanden sein. Wie sehr der Verfasser berufen war, Chatterton's Biograph zu werden, hat er außer der Biographie selbst durch die „Vision," worin er die letzten Seelenkämpfe des unglücklichen Dichters veranschaulicht und durch eine gelungene Uebertragung eines Theils von Chatterton's Poesien hinlänglich dargethan. Wir machen besonders auf die herrliche Tragödie „Bella" und ein episches Fragment „die Hastingsschlacht" aufmerksam, voll Naturfrische, Kraft und Großheit. Beide rechtfertigen durchaus das große Wort Walter Scott's, voll Innigkeit für den armen Chatterton, das wir uns erlauben, hier mitzutheilen:

„Ihr, die ihr im Schooß des Ueberflusses saß't,
O, daß seine Noth zu lindern ihr vergaß't!
O, daß ihr nicht liebreich faßtet seine Hand
Und zurück ihn zogt vom dunklen Schicksalsrand!
Euch wäre jetzt des Vaterlandes Dank
Für eines neuen Shakspeare's oder Milton's Sang!"

In Frankreich fand Chatterton's Loos viele Theilnahme: es begeisterte Alfred de Vigny zu einem Drama. Chatterton gehört unter diejenigen Dichter, die ich bei all' ihrer männlichen Kraft vorzugsweise die der Wehmuth nennen möchte. Die englische Litteratur zählt deren besonders viele: Richard Savage, Chatterton, Coleridge, Keats und Shelley. Wer das geheimnißvolle Wesen dieser Poesie am reinsten kennen lernen will, dem möchten wir die Elegie Shelley's auf den Tod von John Keats empfehlen. Hier entfaltet sich der ganze Zauber einer Welt, so weit, so ahnungsreich, daß wir uns ihr hingeben müssen, es ist uns, als ob die Psyche, ihrer Fesseln entledigt, zurückversänke in das ewig All-Eine, es ist die Poesie des Todes, worin uns das eigentliche Leben aufgeht. Unter den deutschen Dichtern gedenke ich hier vorzugsweise des armen Hölderlin, dessen herrlicher „Hyperion" leider fast vergessen scheint.

Püttmann verspricht uns, im Fall einer günstigen Aufnahme seiner jetzigen Leistung, eine vollständige Uebertragung Chattertons. Dürften wir hoffen, durch diese Zeilen etwas dafür gethan zu haben!

Die Verlags-Handlung hat beide Bändchen einfach, aber recht einladend ausgestattet.

Breslau, im April 1841. Theodor Opitz.

Theater.

Jadest. Lustspiel in 1 Aufzuge von Freiherrn von Braunau.

Der leise Anflug von einer Intrigue nimmt dem unterhaltenden Gedichte, dessen Sujet übrigens nicht ganz neu ist, den Charakter der Idylle; denn in das glückliche, aber gleichförmige und darum die junge, lebenslustige Frau langweilende Leben tritt auf einmal die Erinnerung einer früheren bewegteren Zeit, welche ohne die kluge Benutzung einer Wette die harmlose Kleinigkeit gar leicht in ein thränenreiches, bürgerliches Trauerspiel hätte verwandeln können. Man kann aber in einem Zeitraum von einer Viertelstunde kaum etwas Spannenderes und zugleich Abgerundeteres sehen, als dieses Lustspiel, welches auch sehr brav aufgeführt wurde. Dlle. Heinemann (Clara) verdient nicht nur wegen der fließenden und leichten Declamatien der Verse, sondern auch wegen ihres lebhaften und sehr gefälligen Spiels vorzügliches Lob. Die kokettirende Caprice, ihrem Manne doch auch Mutterwitz und Talent weiblicher Intrigue zu zeigen, sprach sich mit vieler ungekünstelter Laune und zierlicher Anmuth in ihrem ganzen Spiele aus, und Dlle. Heinemann war des Beifalls, den sie hier erwarb, vollkommen würdig.

Jugend muß austoben. Lustspiel in einem Aufzuge von Angely.

Die Wiener Gutmüthigkeit und behagliche Genußliebe hat die Berliner raffinirte Liederlichkeit so lange von unserer Bühne verdrängt, daß man sich in dieser Vorstellung förmlich wieder an dieses Genre Angely's gewöhnen mußte. Denn einen größeren Gegensatz als Nestroy und Angely kann man sich kaum vorstellen. Sie sind aber auch zugleich als die beiden ausgeprägtesten Repräsentanten des Volkslebens in beiden Hauptstädten zu betrachten, und behalten darum längere Zeit eine Anerkennung, welche sie sonst nimmermehr erlangt haben würden. Herr Gomanski (Gustav) gab den routinirten, überwachten und deshalb unmuthigen Taugenichts so treu, wie man sich das leibhafte Conterfei personificirter Liederlichkeit, die aber auch zugleich über alle Gemüthlichkeit hinaus und einer reuigen Empfindung absolut unfähig ist, nur immer vorstellen kann. Frl. v. Carlsberg (Nina Seltengrün) war ebenfalls recht brav, obgleich ihre Rolle eine große Fertigkeit des Berliner Jargons verlangt, dessen sie nicht mächtig war. Herr Pegelow (Rentier Matthias) hatte in dieser Vorstellung zum ersten Male eine etwas bedeutendere Rolle, in welcher er sich nicht unvortheilhaft empfahl. **

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus München: „Ein hiesiger Hoftrompeter, ehemaliger Soldat, hat einen neuen Streitwagen erfunden, dessen Modell nur von den deutschen Regierungen angekauft zu werden braucht, um sie in den Stand zu setzen, ihre Armeen unbesiegbar und deren Angriff allüberall unwiderstehbar zu machen. Hr. Thiers hat dem Erfinder auf gesandtschaftlichem Wege vor seinem Rücktritt aus dem Ministerium eine namhafte Summe als Reisegeld nach Paris anbieten lassen; dieser hat es aber aus Patriotismus vorgezogen, seinen Streitwagen zuerst unserm Kriegsminister und dann der preuß. Gesandtschaft anzubieten. Auf Veranlassung der Letztern soll ein preuß. Stabsoffizier von dem Modell Einsicht genommen, aber leider nicht günstig über dessen Anwendbarkeit im Großen geurtheilt haben. Wenigstens ist Hr. Lang, so heißt der Erfinder, abschläglich beschieden worden. Auch vor unseren Stabsoffizieren hat der Lang'sche Streitwagen keine Gnade gefunden. Desto mehr preist man dessen Einrichtung und Wichtigkeit unter den Laien. Personen, die das Modell wiederholt zu Gesicht bekommen haben, versichern, daßselbe gleiche genau einem gewöhnlichen 2räderigen Kabriolet. Statt des Sitzes sind 4 Reihen von Gewehrläufen angebracht, statt des Bedientenschlages eine gleiche von Lanzen, im Innern auf beiden Seiten die Munitions- und Proviantkästen und in der Mitte der Platz für die Mannschaft, endlich in die gewöhnliche Gabeldeichsel wird das Pferd verkehrt eingespannt, so daß es den Wagen ziehend schiebt und von einem Reiter gelenkt wird. Der Erfinder soll sich bereits durch Versuche im Großen von der Führlichkeit und Beweglichkeit seines Wagens überzeugt haben und von der Ansicht sein, daß einige Tausend solcher Wagen jedes Land vor der Invasion bewahren, die Kavalerie großen Theils entbehrlich machen und alle Schlachten zu Gunsten der Besitzer derselben entscheiden müßten. Wir wünschen Hrn. Lang das beste Glück und vor Allem mehr Gnade bei den Kennern vom Fach."

— Im ersten Quartal d. J. sind in Paris 1686 Bücher in verschiedenen Schriften, 410 Kupferstiche und Lithographien, 48 Karten und Pläne und 140 Musikalien erschienen. Die Buchdruckerei beschäftigt in Paris 25 bis 30,000 Individuen.

— Ein Spaßvogel hat Folgendes berechnet. Wenn man aus dem französischen Moniteur alle Reden herausschneidet, welche in der Pairs- und in der Deputirten-Kammer über die Befestigung von Paris gehalten worden sind, und eine an die andere legt, so nehmen sie einen Raum von 70,000 Meters, also mehr als 200,000 Fuß Länge, ein. Also zweimal so viel, als die Ausdehnung des projektirten Ringwalles beträgt. Thiers' Reden allein sind so lang wie die Front von 22 Bastionen, und die des Grafen Argout wie 8 detaschirte Forts. Eine andere sinnreiche Berechnung ist folgende: Nimmt man statt des Papiers, auf welches jene endlosen und langweiligen Reden gedruckt wurden, die zum Satze verwendeten Lettern, so kann man aus den Typen aller Gattungen, als: Groß- und Klein-Cicero, Bourgeois, Petit und Nompareil, einen Wall errichten von 60 Fuß Höhe, 15 Fuß Breite 2c. Da die Redner oft ihre Hitze durch Wassertrinken mäßigen mußten, so tranken die Ehrenwerthen so viele Glas Wasser, daß es zusammengenommen sieben Mal mehr macht, als was der artesische Brunnen im Schlachthause zu Greuelle täglich zu Tage fördert. Das Charivari führt dann die Vergleiche dieser Art noch weiter fort.

(Mainz. U.)

— Ganz kürzlich starb die Wittwe Anna Katharina Karge geborne Witkowska zu Wilhelminenhof, Birnbaumer Kreises, in einem Alter von 100 Jahren 8 Monaten und 12 Tagen. Sie war bis an ihr Lebensende bei den vollkommensten Geisteskräften, konnte die kleinste Druckschrift ohne Brille lesen, und bedauerte nur, wegen der großen Entfernung, die Kirche nicht regelmäßig besuchen zu können.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 95 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. April 1841.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Die Lebensmüden." Lustspiel in 5 Akten von E. Raupach.

Sonntag: „Die Hochzeit des Figaro." Komische Oper in 3 Aufzügen von Mozart Susanne, Mad. Dreßler-Pollert, vom Theater zu Riga, als Gast.

Montag: „Fröhlich." Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehreren Komponisten. Fröhlich, Herr Bercht, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf, als Gast. Hierauf: „Jadest." Lustspiel in 1 Akt. Zum Beschluß: „Die Leibrente." Schwank in 1 Akt von G. A. von Maltitz. Robert, Schauspieler, Herr Bercht, als Gast.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 20. d. vollzogene Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Breslau, den 23. April 1841.

Paul Schneider.
Amalie Schneider, geb. Belke.

Todes-Anzeige.

Am 20. April starb an Gicht und Nervenschlag mein theurer Bruder Ferdinand von Pfeil, Kapitain a. D., dies zeigt hierdurch ergebenst an:

Schweidnitz, den 20. April 1841.

Gustav v. Pfeil.

Todes-Anzeige.

Den am 18ten d. M. erfolgten Tod unsers Gatten und Vaters zeigen wir, mit der Bitte um stilles Beileid, an:

Zwiener, geb. Kublik, als Frau.
C. Zwiener, als Sohn.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale, welches das Hausarmen-Medizinal-Institut mit Beiträgen unterstützt, zeigt die unterzeichnete Direktion hierdurch ergebenst an: daß den 26sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung im Jahre 1840 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird, und bittet, sich durch Theilnahme an dieser Verhandlung persönlich von der Verwendung und Verrechnung der Einkünfte der Anstalt geneigtest zu überzeugen.

Breslau, den 21. April 1841.

Die Direktion des Hausarmen-Medizinal-Instituts.

Sommer- u. Wintergarten.

Sonntag den 24. April **erstes Konzert im Sommergarten**, Rutschbahnfahrt, Kolosseumspiel, wobei gegen einen Einsatz von 5 Sgr. ein Jeder gewinnt.

Entree 5 Sgr.

Kroll.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau**, Albrechtsstrasse Nr. 53, ist so eben erschienen und zu haben:

Gruss aus Oberschlesien.
Walzer für das Pianoforte
von
C. Fischer.
Op. 10. Preis 10 Sgr.

Die zahlreichen Freunde, die sich die bisher erschienenen Werke desselben Componisten ohne Ausnahme erworben haben, werden bald erkennen, dass auch das vorstehende sich auf das Vortheilhafteste vor andern der Art auszeichnet und werden deshalb gewiss auch diesem den verdienten Beifall nicht versagen.

Oeffentlicher Dank.

Bei seiner Anwesenheit hierselbst fand sich Herr Herrmann Jäschke aus Breslau in edler Theilnahme an der Hilflosigkeit einer hiesigen armen Familie mit fünf vaterlosen Waisen, auf das Zuvorkommendste bereit, ein Violin-Concert Behufs Unterstützung dieser Familie am 13. April c. zu geben, wodurch er nicht nur den resp. Zuhörern einen höchst genußreichen Abend verschafft, indem er mit bewunderns-würdiger, Erstaunen erregender Fertigkeit, Präcision und Zartheit, die schwersten Violinstücke von Spohr, Ernst und Molique, vortrug, sondern auch die Noth Vieler auf eine Zeit lang gehoben hat. Es sei ihm hiermit öffentlich dafür der innigste Dank gebracht; möge ihm der Himmel reichlich den Lohn für seine Liebe zu Theil werden lassen! — Aber auch den andern hochgeschätzten Dilettanten, die zur Erweiterung und Abwechselung der Concert-Piecen beizutragen die Güte hatten, gebührt die vollste Anerkennung; mögen auch sie daher sich eines gleichen Dankes sich versichert halten!

Der Ertrag des Concertes belief sich nach Abzug der Kosten von 5 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. auf 19 Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf., welche Summe der genannten Familie eingehändiget und von ihr als eine edle Wohlthat, als ein Zeugniß der Liebe, empfangen worden ist.

Militsch, den 21. April 1841.

Guhr,
Cantor und Schul-College.

Zu vermiethen u. Johanni zu beziehen ist eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, im ersten Stock am Lehmdamme Nr. 17.

Herabgesetzte Preise.
Das Diorama,

darstellend den feierlichen Einzug Sr. Maj. des Königs Friedr. Wilhelm IV. in Berlin am 21. Septbr. 1840, ist nur noch bis zum 30. April c. a. hier im Saale zum blauen Hirsch, Ohlauer Straße, täglich früh von 11 bis 1 Uhr und Abends von 5 bis 9 Uhr zu sehen.

Entree 5 Sgr.

Mügen.

In der **Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter,** Albrechtsstr. Nr. 6, sind billig zu haben:

Hogarth, complete works, 3 vol., mit mehr als 90 prächtigen Platten, gut gebunden, f. 6 Rtlr. Lessings schönwissenschaftliche Schriften, 7 Bände, eleg. geb., f. 2 Rthlr. Bürgers Werke in 1 Band, sehr schön geb., f. 2⅔ Rtlr. Gesenius Uebersetzung u. Commentar des Prophet Jesaia, 4 Thle., Ldp. 8 Rtlr., f. 4½ Rtlr. Dinters Bibel, als Erbauungsbuch, 5 Bde., f. 3 Rthlr. Menzel, neuere Geschichte der Deutschen, 8 Bde., eleg. geb., f. 8 Rtlr. Taciti opera ed. Walther, 4 vol. 1831, eleg. geb., f. 4 Rtlr.

Verzeichniß 70, sehr werthvolle philologische, patristische, historische und numismatische Werke enthaltend, hat so eben die Presse verlassen, und wird Bücherliebhabern gratis verabreicht.

Auktion.

Am 26sten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 6 am Blücherplatze die zum Nachlasse des Kaufmann und Destillateur Wiedemann gehörigen Schank-Utensilien, bestehend in Tischen, Bänken, Zinn, kupfernen und hölzernen Gefäßen, demnächst die bedeutenden Vorräthe von einfachen und doppelten Liqueuren, Rum's, Spirituosen, Gewürzen, Kräutern ꝛc. öffentlich versteigert werden. Breslau, den 9. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 29. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,
goldne und silberne Uhren, einige Prätiosen, als Ringe und Busennadeln, und verschiedenes Silbergeschirr, als Leuchter, Löffel, Messer ꝛc.
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 23. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Berichtigung.

In dem neuen Adreßbuche ist meine Wohnung irrthümlich „Nadlergasse Nr. 18" bezeichnet worden. Ich bitte deshalb zu bemerken, daß ich wohnhaft bin

Ring, am Naschmarkt 50, 1. Etage.

C. Wiedemann,
Dekorateur und Tapezier.

Mein wohl assortirtes Lager von **französischen** und deutschen **Tapeten** in den neuesten Desseins empfehle ich.

C. Wiedemann,
Tapeten-Handlung, Naschmarkt **Nr. 50,** erste Etage.

In meiner **Schwimm-Anstalt** ist vom künftigen Montag ab das große **gedielte Bassin** zu benutzen. **Freischwimmer** bezahlen pro Sommer 2 Rtlr. **Schwimmlehrlinge** 4 Rtlr.; solche, die der **Nachhülfe** bedürfen 3 Rtlr.. Für Benutzung der Fähre von der Oderbrücke bis zur Anstalt pr. Sommer 8 Sgr.

Kallenbach.

Böhm's Turnanstalt,

2 Rtlr. für den Sommer. Anmeldungen täglich Weidenstraße zur Stadt Paris 11 bis 2 Uhr.

Gesuchte Wohnung.

Eine nur aus 3 Personen bestehende, strenge Ordnung, Ruhe und Reinlichkeit liebende Familie, sucht zu Termin Johanni eine vom Mittelpunkt der Stadt nicht zu weit entlegene Wohnung im 2ten oder 3ten Stock, bestehend aus 3 oder 4 Zimmern nebst Kabinet, heller Küche, Keller und sonstigem Beigelaß.

Herr Kaufmann Senglier, Ring Nr. 30 im alten Rathhause im Gewölbe, wird die Güte haben, Anmeldungen entgegen zu nehmen und sonstige nähere Auskunft zu ertheilen.

Vorzüglich reine **Samen-Gerste** bietet das Dominium Kunern bei Münsterberg zum Verkauf.

Roßmarkt Nr. 9

wird die Metze feines **Weizen-Mehl** erste Sorte à 5½ Sgr. und die zweite Sorte à 5 Sgr. verkauft.

An die Herren Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath hat eine Commission mit der Zusammenstellung aller auf die Beurtheilung der Frage bezüglichen Materialien:

welche Linie für die Bahnstrecke von Oppeln aus bis zur Landesgrenze zu wählen sei?

beauftragt. Er ersucht daher alle Actionäre, welche ihre Ansichten über diese wichtige Frage zur Kenntnißnahme zu bringen wünschen, dies binnen 4 Wochen auf schriftlichem Wege zu thun.

Breslau, den 18. April 1841.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachricht.

Ich wiederhole die Bitte, meine Briefe nach **Minkowsky** bei **Bernstadt** zu adressiren.

Der Kammerherr **v. Prittwitz.**

☞ Meinen kurzen Aufenthalt hierselbst zeige ich zur gütigsten Beachtung an.

Carl Axmann,
Portraitmaler, kleine Groschengasse Nr. 9.

Heute d. 24. April.

werden die Tyroler- und Wiener Volks-Sänger von Nachmittags 3 Uhr ab in meinem Garten zu hören sein, wozu um zahlreichen Besuch ergebenst einladet:

Munke,
Coffetier im Weißgarten.

Sonntag den 25. April 1841.

Einweihung
der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Fahrt.

Da jetzt der Zeitpunkt erschienen ist, wo Breslau eine Eisenbahn nach Oberschlesien erhalten, und es Vielen gewiß interessant sein wird, die Einrichtung derselben kennen zu lernen, so habe ich mich nach Kräften bemüht, einem hochverehrten Publikum zum Vergnügen, die größte Aehnlichkeit einer Eisenbahn darzustellen. Ich habe Nichts gespart, mir die Zufriedenheit eines hochzuverehrenden Publikums zu erwerben und lade zur Fahrt auf derselben hiermit ergebenst ein.

A. Koch,
Coffetier in Morgenau.

Konzert-Anzeige.

Sonntag den 25. April c. wird bei mir eine gut besetzte Konzert-Musik stattfinden, und damit alle Sonntage continuirt werden, wozu ergebenst einladet: **Mentzel,**
Coffetier vor dem Sandthore.

I. Garten-Konzert

findet Montag den 26. April in meinem Garten am Lehmdamm statt, wozu ergebenst einladet: **Kappeller,**
Coffetier am Lehmdamm.

Konzert-Anzeige.

Heute und Sonntag Abend von 6 bis 10 Uhr werden die **Böhmischen Berg-Musici** ein Vokal- und Instrumental-Konzert geben, wozu ergebenst einladet:

Casperke,
Matthiasstraße Nr. 81.

Sonntag den 25. April findet im Garten **zu Lindenruh ein Konzert** mit gut besetztem Musikchor statt. Für gute und billige Speisen und Getränke wird jederzeit bestens gesorgt werden.

Es ladet hierzu ergebenst ein:

J. Woisch, Koffetier.

Konzert-Anzeige.

Sonntag den 25sten d. werden sich die „Böhmischen Berg-Musici" mit Vokal- und Instrumental-Musik hören lassen, wozu ergebenst einladet: **Nowack,** Koffetier.

Anfang 3 Uhr. Ende 7 Uhr.
Entree für Herren in Begleitung einer Dame 2½ Sgr.

Heute Sonnabend den 24. April c. das erste Concert militaire im Zahnschen Lokale, wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Haus-Verkauf.

Wegen meines vorgerückten Alters beabsichtige ich, mein auf der breiten Straße in Neumarkt gelegenes, massiv gemauertes Haus, worin ich bis jetzt meine Destillateur- und Schankwirthschaft betrieben, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere zu jeder Zeit (am Sonnabend ausgenommen) beim Eigenthümer.

M. Braun, in Neumarkt.

Zwei aneinanderhängende freundliche Stuben, mit und auch ohne Meubles, nach dem Hofe heraus, sind an einen ruhigen Miether billig zu vermiethen und Termino Johannis c. zu beziehen. Das Nähere hierüber im Gewölbe Ring Nr. 2.

Aufforderung.

Meine geehrten Kunden, die Lotterie-Zahlungen an mich zu entrichten haben, werden ersucht, dieselben bis zum 26. d. M. an mich zu entrichten, widrigenfalls ich die Renovationsloose 5. Classe 83. Lotterie nicht übernehmen werde, und alle diejenigen Reste, die schon seit voriger Lotterie herrühren, einem Königlichen Justiz-Kommissarius zum Prozeß übertragen.

Creutzburg, im April 1841.

M. Troplowitz.

Ein gebildeter junger Mann, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sofort als Lehrling Aufnahme finden in der Werkstatt des Universitäts-Mechanikus **Pinzger.**

Verkauf von Wagen, neu und gebraucht.

Eine neue halbgedeckte Droschke und ein Chaisen-Stuhl-Plauwagen, mit Leder und Drill gedeckt, sind Messerstr. Nr. 24 zu verkaufen.

Hochzeits-Gedichte und Tischlieder

werden schnellstens und billig angefertigt von der Buchdruckerei

Leopold Freund, Herrenstr. Nr. 25.

Die Mode-Putz-Handlung der Louise Meinicke

empfiehlt eine Auswahl Sommerhüte für Damen und Kinder in den neuesten und bestkleidendsten Facons, Putz-Negligee-Häubchen u. Kragen, zu auffallend billigen Preisen. Auch können daselbst Mädchen zum Lernen angenommen werden, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Die Herren Gutsbesitzer, welche geneigt sind, Spiritus zu 80% nach Tralles, zum Preise von 8⅓ Rthl. zu liefern, wollen sich gefälligst melden, Sandstr. Nr. 8 im Gewölbe.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann, aus gebildetem Stande, christlicher Religion, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, wird als Lehrling für ein Eisen- und Speditions-Geschäft nach auswärts gesucht. Näheres erfährt man in der merkantilischen Versorgungs-Anstalt von

Eduard Röhlicke, Ring Nr. 18,
2 Treppen hoch.

Am Montage wurde bei mir im Gewölbe eine Roßhaar-Matratze gekauft, statt derselben erhielt jedoch der resp. Käufer eine Seegras-Matratze. Um dies Versehen meiner Leute wieder gut zu machen, ersuche ich den mir unbekannten Käufer, genannte falsche Matratze mir auf meine Kosten zuzusenden, und werde ich alsdann eine Roßhaar-Matratze dafür franco zurücksenden.

Breslau, den 23. April 1841.

Carl Westphal,
Tapezirer, Nikolaistraße Nr. 80.

Ein Gasthof, 3 Meilen von Breslau, auf welchem Schank-, Back- und Schlachtgerechtigkeiten haften, der sich der blühendsten Nahrung erfreut, ist für 1800 Rthlr. sofort zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße 32, in den 3 Engeln bei **Baruske,** früh von 8 bis 10 Uhr.

Nikolaistraße Nr. 70, nahe am Ringe, ist eine meublirte Stube nebst Cabinet für einzelne Herrn bald zu beziehen.

Zu verkaufen:

zwei alterthümliche Komoden, Schreibsekretäre und Kleiderschränke, 2 Tisch-Uhren, eine Harfe, Ring Nr. 56 im 2ten Hofe 3 Stiegen.

Eingetretener Umstände wegen, ist ein **Billard** mit allem möglichen Zubehör für den festgesetzten Preis von 30 Rthl. zu verkaufen; ferner ein Schreibsekretär, ein Sopha, eine Guitarre und ein Waschtisch. Näheres ist zu erfahren Mäntlergasse Nr. 6 im 2. Stock.

Ein Kirchen-Positiv mit durchgängigem Pedal ist bald und billig zu verkaufen, Mäntlerstraße Nr. 6 im 2ten Stock.

Karlsstraße Nr. 38 ist eine Wohnung von 3 Stuben und Beigelaß, mit Aussicht auf die Promenade, zu vermiethen.

Italienische Reiss-Strohhüte für Knaben und Herren empfehlen billigst: Franz & Jos. Karuth, Elisabeth-Strasse Nr. 10.

Cigarren-Offerte.

Mein sehr reichhaltiges Lager von Hamburger und Bremer Cigarren, so wie la fama light brown, die $\frac{1}{4}$ Kiste von 250 Stück 3 Rthl., 100 Stück $1\frac{1}{4}$ Rthl., la fama good brown, die $\frac{1}{4}$ Kiste von 250 Stück $2\frac{3}{4}$ Rthl., 100 Stück $1\frac{1}{6}$ Rthl., Ugues-Cigarren, die $\frac{1}{4}$ Kiste von 250 Stück $2\frac{1}{2}$ Rthl., 100 Stück 1 Rthl., abgelagerte Qualité, bei Abnahme von mehreren Tausenden billiger, empfiehlt: **H. F. Cuny**, Ohlauerstr. Nr. 47.

Malteser Apfelsinen,

ganz dünnschälig, vollsaftig und süß, pro Stück 2 Sgr., $2\frac{1}{2}$, 3, à 4 Sgr. nach Größe, so wie auch ächte Neapol. Macaroni und Parmesan-Käse offeriren in bester Qualität:

Gebr. Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Verzeichniß
der in meiner Einnahme bei Ziehung 4ter Klasse 83ster Lotterie gefallenen Gewinne à 70 Rthlr. und 50 Rthlr., da die höheren bereits offiziell bekannt gemacht sind.

70 Rthlr. auf Nr. 1365. 14267. 14918. 15356. 94. 16572. 18672. 19677. 19716. 34993. 35805. 37631. 42307. 42472. 56559. 56841. 57940. 60397. 65092. 67350. 75803. 84. 87845. 102809. 108102. 20. 111223. 111483.

50 Rthlr. auf Nr. 919. 20. 52. 1330. 55. 62. 66. 1456. 2647. 50. 57. 67. 73. 77. 98. 3450. 4044. 57. 10628. 50. 77. 11555. 98. 12867. 13157. 13824. 13951. 67. 14241. 56. 58. 65. 83. 14923. 26. 15385. 15526. 28. 16588. 18602. 8. 56. 62. 66. 95. 19032. 35. 41. 42. 48. 99. 19659. 19737. 39. 60. 62. 77. 800. 22199. 24712. 64. 26309. 23. 35. 86. 87. 93. 26608. 28. 47. 99. 28235. 29422. 29. 41. 82. 99. 30438. 46. 48. 58. 30602. 6. 31965. 88. 34158. 59. 34557. 66. 34998. 35067. 78. 35826. 30. 42. 44. 86. 90. 36013. 49. 52. 59. 36150. 56. 84. 37620. 34. 43. 64. 66. 72. 79. 96. 38312. 16. 17. 23. 46. 55. 66. 74. 39885. 95. 99. 42029. 35. 40. 47. 77. 93. 94. 42210. 40. 68. 91. 42398. 42458. 76. 82. 45207. 22. 29. 50. 48724. 37. 46. 68. 87. 53029. 53904. 5. 31. 56515. 36. 37. 48. 87. 99. 56806. 33. 34. 40. 57200. 57904. 14. 21. 34. 61. 59607. 25. 36. 46. 60353. 55. 67. 73. 400. 63352. 55. 68. 86. 63639. 46. 73. 63701. 11. 16. 41. 89. 95. 65016. 82. 85. 87. 65788. 67305. 9. 27. 67404. 19. 55. 56. 72. 67750. 93. 67835. 59. 67907. 29. 79. 94. 72336. 43. 49. 400. 72960. 61. 67. 75792. 800. 75860. 73. 83. 85. 93. 75918. 26. 27. 32. 43. 56. 76027. 37. 45. 78217. 28. 33. 59. 60. 78853. 78. 88. 98. 79117. 19. 31. 46. 86. 81531. 45. 86. 81906. 9. 52. 79. 90. 99. 85034. 37. 60. 81. 85. 85144. 87. 85482. 86016. 67. 84. 86104. 13. 28. 79. 86373. 82. 87835. 39. 57. 62. 71. 81. 85. 89407. 18. 21. 23. 37. 43. 48. 49. 67. 90. 91. 89527. 30. 79. 98507. 11. 32. 92. 98601. 3. 9. 25. 26. 33. 64. 102113. 102801. 5. 17. 30. 40. 64. 73. 97. 108126. 28. 77. 81. 86. 109113. 20. 22. 67. 97. 109200. 109308. 18. 19. 30. 110103. 15. 19. 28. 29. 34. 47. 49. 61. 110304. 10. 21. 22. 34. 37. 49. 57. 63. 65. 95. 110415. 37. 40. 42. 71. 99. 110604. 5. 16. 110744. 58. 68. 84. 110802. 31. 48. 51. 56. 83. 84. 110920. 41. 54. 84. 94. 111101. 12. 35. 67. 76. 111406. 25. 27. 28. 58. 111556. 88. 99.

Schreiber,
Königlicher Lotterie-Einnehmer, Blücher-Platz Nr. 14.

Die Eigenthümer nachstehender Nummern aus der Berliner Seidenfärberei Nr. 39. 536. 561. 562. a. b. c. 589. 195. 126. 1208. 1209. 1210. 1218. 1217. werden hiermit ersucht, benannte Nummern binnen 4 Wochen abzuholen, widrigenfalls die Sachen für den Kostenpreis verkauft werden.

Neu angekommen sind:
Nr. 411. 413. 798. 1309. 1311. 1320. 1329. 1330. 1331. 1335. 1336. 1337. 1340. 1341. 1342. 1344. 1345. 1346.

bei **J. N. Schepp** in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Montag den 26. April, Nachmittag um 3 Uhr, sollen auf hiesigem neuen Packhofe vor dem Nikolaithor

100 Ctr. Malz-Syrup

für auswärtige Rechnung, gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. **Fähndrich.**

Zu Michaeli zu **vermiethen** ist Wallstr. **Nr. 1** Place de repos **1ste Etage** (am schönsten Theil der **Promenade**) mit Benutzung des Gartens, eine **sehr freundliche Wohnung**, bestehend aus 4 großen Zimmern, Küche und Zubehör, nöthigenfalls auch Stallung. Das Nähere Elisabethstraße N. 10 im Gewölbe.

Für Herren:

Zeug-Kamaschen, englische Schuhe, wie auch Tanzschuhe empfiehlt **A. Böse**, Schuhmacher, Bischofsstraße Nr. 9.

Ring Nr. 13 ist die erste Etage zu vermiethen.

*** Marinirte ***
Gebirgs-Forellen

empfing und offerirt die Handlung
Heinrich Kraniger,
Karlsplatz Nr. 3 im Pokoihof.

Gasthof-Verkauf.

Ein wohl eingerichteter frequenter Gasthof in einer sehr belebten Kreisstadt, an der Leipziger Straße gelegen, mit 15 Morgen Acker, ist sofort wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Näheres im

Comtoir von Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38.

Ausser meinen schon bekannten beliebten Weinen empfehle noch

guten Rheinwein,

die $\frac{3}{4}$ Quart preussisch Maass, incl. Glas, 10 Sgr.

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Eine Wohnung im Hofe, aus 2 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör bestehend, ist bald oder zu Johanni c. an ordnungsliebende stille Miether zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren Carlsstraße Nr. 36 im 2ten Stock.

Junkernstraße Nr. 8 ist die erste Etage, bestehend in 7 Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, und die 3te Etage, bestehend in fünf Stuben und Nebengelaß, von Johanni d. J. zu vermiethen. — Näheres im Comtoir daselbst.

Offener Posten.

Bei dem Dominium Dürrjentsch wird Termin Johanni c. der Brauerposten offen. Darauf Reflektirende belieben sich daselbst zu melden.

Zu verkaufen

circa 20,000 Stück alte Flachwerke sind Gartenstraße Nr. 17.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen Kupferschmiedestr. Nr. 30, 3 Stiegen hoch.

Ein freundliches Sommer-Logis am Lehmdamm mit Benutzung eines großen Gartens ist Schmiedebrücke Nr. 54 in dritter Etage zu vergeben.

Es wünscht Jemand zwei Knaben in Pension zu nehmen. Das Nähere erfährt man Nikolaistraße 20 beim Uhrmacher **Wehrlein**.

Am Ringe sub Nr. 10 und 11 ist auf der Blücherplatz-Seite ein Gewölbe von Termino Johanni oder Michaeli c. zu vermiethen und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Eins, oder wenn es gewünscht wird, auch zwei gesunde Pferde zum Reiten und Fahren tauglich, stehen Ohlauerstraße Nr. 75 zu verkaufen.

Ein Student wünscht für ein billiges Honorar Privat-Unterricht zu ertheilen. Adressen werden an den Damen-Schneider **Beininger**, Oderstraße Nr. 13, erbeten.

Nikolaistraße Nr. 73, nahe am Ringe, ist im zweiten Stock vorn heraus eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Ring Nr. 57 im Kleidergewölbe.

Zu vermiethen

eine Parterre-Wohnung, Karlsstraße Nr. 2, auch ein Gewölbe daselbst bald zu beziehen.

Eine freundliche Stube

nebst Kabinet, 1 Treppe vorn heraus für 1 auch 2 Herren mit Meubel und nöthiger Bedienung ist sofort zu vermiethen und gleich zu beziehen, Hummerei Nr. 25.

Wollzüchen-Leinwand

hat von allen Sorten Vorrath und verkauft billigst:
Wilh. Regner, Ring goldne Krone.

Wohnungs-Anzeige.

Alle Freunde und Gönner bitte ich, meine jetzige Wohnung gütigst zu beachten: **G. P. Koch**, Instrumentenbauer, **Albrechtsstr. Nr. 41, im schwarzen Bär.**

In dem an Ecke der breiten Straße und der Promenade Nr. 26 gelegenen Hause ist eine Wohnung par terre, aus 5 Stuben, Küche, Keller, Boden ꝛc., und eine im 3. Stock, aus 3 Stuben, 1 Alkove, 2 Kabinets, Küche, Keller ꝛc. bestehnd, zu vermiethen, und zu Johanni zu beziehen. Auch wird einem jeden Miether der Aufenthalt in dem dazu gehörenden Garten gestattet. Nähere Nachricht wird par terre daselbst ertheilt.

Schiefer-Steine-Verkauf.

Das Dominium Dorf Teschen, Troppauer Kreises, offerirt Schiefersteine bester Qualität, sowohl was die Bearbeitung als auch die Güte des Steins betrifft, in größter Auswahl, sowohl zum Decken als Pflastern.

Der Bruch ist ganz nahe an der großen Kaiserstraße von Troppau nach Olmütz belegen, und die regelmäßige Lage des Steins macht es möglich, die billigsten Preise zu stellen.

Sommerrock- u. Beinkleider-Zeuge

in den allerneuesten Mustern empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:
die Leinwand-Handlung von
F. W. Klose,
am Blücherplatz Nr. 1, neben dem neuen Holschauschen Hause.

Zu verkaufen:

1. wegen eingetretenen Todesfalles: ein Caffee-Etablissement nahe bei Breslau, im besten massiven Bauzustande mit Garten, Scheuer, Acker u. Wiesen. Dasselbe liegt äußerst freundlich, und würde sich auch für einen Partikulier eignen, der ungenirt in der Nähe von Breslau wohnen wollte. 2000 Rthlr, bleiben darauf stehen. Die Laudemien sind abgelöst.
2. Ein Caffee-Etablissement nahe bei Breslau mit Garten, Aeckern und Wiesen (9 Morgen, Magdeburger.)
3. Eine Branntweinbrennerei auf dem Hinterdome, mit 1000 Rtlr. Anzahlung.
4. Mehrere Straßenkretscham's mit bedeutender Ackerwirthschaft.
5. Zu verkaufen oder vertauschen ein kleines Dominium gegen ein hiesiges kleineres oder auch auswärtiges Grundstück. Auf portofreie Anfragen theilt das Nähere mit:

J. Meyer, Hummerei Nr. 19.

Billige Meubels,
dauerhaft und schön, stehen zum Verkauf, Nadlergasse Nr. 7, im Gewölbe.

Eine gut meublirte Vorderstube ist Herrenstraße Nr. 29 zweite Etage bald zu vermiethen.

Baierisches Lagerbier.

Durch die freundliche Aufnahme an meiner am 12ten d. Mts. eröffneten **Baierischen Bierstube** und durch die gütige Anerkennung der vorzüglichen Qualität des von mir selbst gebrauten **Baierischen Lagerbiers** geschmeichelt, erlaube ich mir ganz gehorsamst, ein geehrtes Bairisches Bier trinkendes Publikum nochmals darauf aufmerksam zu machen und bemerke zugleich, daß jederzeit außer obengenanntem Baierischen Lagerbier auch noch ein kräftiges **weißes Doppelbier** bei mir zu haben sein wird.

Fr. Klose,
Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Rautenkranz.

Die Boutique am Elisen-Platz Nr. 1 in Salzbrunn, worin bisher ein Galanterie- und Porzellan-Geschäft war, ist unter billigen Bedingungen sofort käuflich zu haben, und das Nähere im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84, zu erfragen.

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen und zum 1sten Mai zu beziehen.

Ein Gewölbe am Ringe

ist von Johanni d. J. ab Riemerzeile Nr. 15 zu vermiethen. Das Nähere in der Tuchhandlung daselbst.

Es hat sich vor einiger Zeit ein graugeflecktes Hündchen eingefunden. Das Nähere wegen Herausgabe Messergasse Nr. 1 im Liqueurgewölbe.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann, mosaischer Confession, der auch im Hebräischen gründlichen Unterricht ertheilen kann, findet in der Provinz unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder auch zu Michaelis c. eine Stelle als Hauslehrer. Näheres in der Buchhandlung **Ignaz Kohn** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 16.

Ein Mitbewohner zu einer Stube wird gesucht: Albrechtsstraße Nr. 28 par terre.

Pensions-Offerte.

Eine gebildete, stille und anspruchslose Familie erbietet sich und wünscht, junge Leute, welche die hiesigen Bildungsanstalten frequentiren, in Wohnung, Kost und Pflege, so wie in wahrhaft elterliche Aufsicht zu nehmen. — Nähere Nachricht und direkte Ueberzeugung erhält man Ohlauerstraße Nr. 20, drei Treppen hoch. Breslau, den 23. April 1841.

Demoiselles, die geübt im Putzmachen sind, finden Beschäftigung Schmiedebrücke Nr. 1, erste Etage.

Ein Familien-Gärtchen
ist noch zu vermiethen, Gartenstraße Nr. 19, im Liebichschen Lokale.

Zu vermiethen

Rosenthalerstraße Nr. 4 (Oderthor) ein Quartier im dritten Stock, bestehend in: einem Entree, drei Stuben, Alkove, Küche, Boden- und Kellergelaß; entweder sogleich oder zu Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Haushälter im Hofe.

Beste neue engl. Fullbrand-Heringe,
das Fässchen von 3 bis 45 Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Gebind, excl. 18 Sgr., 12 St. 6 Sgr., 1 St. 9 Pf., in ganzen Tonnen bester Höhung bedeutend billiger.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 16, goldne Leuchter.

Es stehen zum Verkauf auf der Herrschaft Laasan
300 schwer gemästete Schöpse,
20 fette Rinder;
auf der Herrschaft Königsberg in Kynau:
120 schwer gemästete Schöpse.

Große und kleine Sommer-Wohnungen sind zu beziehen in der **Kallenbachschen** Turn-Anstalt an der Matthias-Mühle, **Ende der Schuhbrücke.**

Zu vermiethen ist Schmiedebrücke Nr. 49 im ersten Stock ein großes Vorderzimmer, welches sich zu einem Comtoir oder offenen Verkaufs-Geschäft gut eignen würde. Näheres zweite Etage.

Angekommene Fremde.

Den 22. Apr. **Weiße Adler:** Hr. Gutsb. Graf von Strachwitz aus Stubendorf. **Rautenkranz:** Hr. Amtsrath Geisler a. Dziewentline. HH. Kfl. Guttmann a. Ratibor, Kammeyer a. Minden. — **Blaue Hirsch:** Hr. Schichtmstr. Pusch a. Waldenburg. HH. Gutsb. v. Schweinichen a. Pristram, Zoller Sackrau. **Gold. Löwe:** Hr. Kfm. von Morawski aus Ocionz. — **Gold. Krone:** Hr. Kfm. Kolbe a. Frankenstein. — **Gold. Hecht:** HH. Oekonom Apel Kahnd aus Altenburg. — **Drei Berge:** Hr. Marine-Kapitain Polder a. Kopenhagen. Hr. Kfm. Bernhard a. Neisse. — **Zwei gold. Löwen:** HH. Kfl. Lachs a. Oppeln, Gebel a. Brieg. **Hotel de Pologne:** Hr. Past. Scheuner a. Wingendorf. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsb. v. Johnston a. Schwammelwitz. Fr. Baronesse v. Zedlitz a. Boguslawitz. Hr. Dr. med. Rust aus Königsberg in Preuß. Hr. Wundarzt Weiß aus Xionz. — **Deutsche Haus:** Hr. Gutsb. v. Romsdorff a. Straupitz. Fr. Justiz-Räthin Strzybey a. Ratibor. Hr. Kfm. Jahr a. Brody. Hr. Hdlgs-Com. Abegg a. Danzig. Hr. Lieut. Laue a. Neiße. Hr. Super. Seeliger a. Oels. — **Hotel de Saxe:** Frau Gutsb. von Gorzenska, Herr Gutsb. v. Wierzbicki a. Gr. Herz. Posen. — **Gold. Zepter:** Hr. Gutsb. Graf v. Auersperg aus Wangern. Hr. Justiz Commiss. Cirzes a. Neisse.

Privat-Logis: Hintermarkt 3: Herr Handl.-Reisender Kunzendorff a. Berlin. — Neumarkt 6: Hr. Landr. v. Hippel a. Pleß.

Universitäts-Sternwarte.

23. April 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,52	+10, 4	+ 8, 2	0, 5	NNW 15°	heiter
" 9 Uhr.		7,48	+11, 2	+ 9, 9	1, 1	N 19°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.		7,71	+12, 3	+ 13, 6	2, 6	NO 9°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		7,24	+13, 7	+ 16, 2	3, 2	N 10°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.		7,14	+12, 0	+ 10, 8	0, 9	NO 26°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 8, 2 Maximum + 16, 2 Oder + 10 9